

Was uns bewegt



FRANZISKA TROST  
franziska.trost@kronenzeitung.at

## Alarmstufe Rot

Was müssen das für endlos lange 38 Minuten gewesen sein? 38 Minuten dachten die Hawaiianer dieses Wochenende, dass die Welt, die sie kennen, untergehen könnte.

Menschen flüchteten in Tiefgaragen oder verbarrikierten sich in ihren Badezimmer. In der Gedenkstätte von Pearl Harbor suchten die Besucher im Vorführsaal Schutz – im Hintergrund lief das Video der Angriffe am 7. 12. 1941 in unheilvoller Dauerschleife. Auf Twitter berichtete ein User von seinen Eltern, die dachten, ihre letzte Stunde habe geschlagen – und an den Strand gingen, um mit Blick auf den Ozean zu sterben.

Alles nur ein Fehlalarm, ausgelöst, weil jemand den falschen Knopf gedrückt hatte. Doch für 38 Minuten wurde die nukleare Bedrohung auf Hawaii zur entsetzlichen Realität.

Noch vor ein paar Jahren hätte der Fehlalarm weit weniger Panik ausgelöst, man hätte ihn als das abgetan, was er war. Doch Donald Trumps und Kim Jong-uns Prahlereien um den „größeren Knopf“ rücken die Welt so nahe an den Abgrund eines Atomkriegs wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Was wäre passiert, wenn Nordkorea diesen Alarm als Vorwand für einen Angriff gedeutet hätte? Und wie der Zwischenfall beweist: Ein falscher Knopf ist schnell gedrückt. „Ein Krieg kann nicht nur wegen politischer Entscheidungen beginnen, sondern auch wegen technischer Fehler“, meinte einst schon Michail Gorbatschow.

Diesmal war es nur ein Fehlalarm, aber einer der zeigt, dass längst schon Alarmstufe Rot herrscht.

## Positive Zwischenbilanz 2017 des Tiroler Jägerverbandes

# Gute Abschussquoten

Das Jagdjahr 2017 endet zwar erst am 31. März, dennoch hat der Tiroler Jägerverband bereits gestern eine Zwischenbilanz der Statistik präsentiert. Und diese fiel durchaus erfreulich aus: In den rund

„Das ist ein wahrer Freudentag für alle“, brachte es Landesjägermeister Anton Larcher klar auf den Punkt.

Fakt ist: So viele Hirsche wie im vergangenen Jahr wurden in Tirol seit dem Jahr 2010 nicht mehr erlegt.

1250 Revieren wurden 11.117 Stück Rotwild erlegt, das entspricht einer Quote von 96 Prozent. Ähnlich sieht es beim Rehwild aus. Dabei kamen den Jägern die frühen Schneefälle im Oktober zugute.

Die Abschusserfüllung beim Rotwild fiel dabei mit 96 Prozent am besten aus – davon waren 58 Prozent weibliche Tiere. Und auch beim Rehwild kann sich die Quote sehen lassen: 15.522 Stück wurden erlegt, die Abgangsquote wurde somit zu 94 Prozent erfüllt. Ebenso wie beim Rotwild war der überwiegende Teil der Tiere weiblich (56 %).

Damit einher geht die Gewinnung von rund 900 Tonnen regionalem Wildfleisch. „Der Großteil davon wird in Tirol verarbeitet und veredelt“, teilte Larcher mit.

Ein Ausreißer in dieser Statistik ist das Gamswild mit einer Abschussquote von „nur“ 79 Prozent. „Bei



Artur Birlmair, Anton Larcher und LA Josef Edenhauer (v. li.)

tiroler@kronenzeitung.at

## Prozess nach Verdacht auf Gewalt Freispruch im Zweifel

# Rätselfhafter Beinbruch bei Baby: Mutter (22) vor Gericht

Beklemmender Prozess gestern am Landesgericht: Ein fünf Monate alter Bub war mit einem verschobenen Oberschenkelbruch in die Klinik eingeliefert worden. Für eine Gutachterin war es „hochverdächtig“, dass Gewalt im Spiel war. Auf der Anklagebank saß die Mutter (22), die aber jede Grobheit mit dem Kind bestritt.

Laut medizinischen Befunden musste der Säugling ruckartig am linken Bein erfasst worden sein, was zu einer verschobenen Spiralfaktur führte. Zudem wurden beim Kind kleinere Hämatome am Brustkorb und an der Schulter sowie eine Unterblutung an der Bauchhaut diagnostiziert. „Ich könnte meinem Kind nie et-

was antun“, beteuerte die 22-Jährige. Sie hatte den Sohn erst zwei Tage nachher wegen der Schwellung am Bein ins Spital gebracht – er habe vorher zwar „gesumst“, eine derart schwere Verletzung sei zunächst aber nicht erkennbar gewesen.

„Das hätte doch auffallen müssen. Das Kind war auf jeden Fall schmerzgeplagt.

Es muss geschrien haben, wenn das Bein bewegt wurde“, betonte die medizinische Sachverständige.

Auch der Vater und der Großvater des Kindes hatten es in der fraglichen Zeit beaufsichtigt. „Ich kann daher nicht mit Sicherheit feststellen, wer für die Verletzung verantwortlich ist. Das ist sehr unbefriedigend“, sagte der Richter – und fällte einen nicht rechtskräftigen Freispruch im Zweifel. Das einzig Positive, so der Richter, seien die nunmehrigen ständigen Kontrollen des Jugendamtes. Andreas Moser

## Soll bei Rot- und Rehwild erfüllt Früher Wintereinbruch ausschlaggebend

# dank Schnee

einem Gesamtabgang von insgesamt 7152 Stück verzeichnen wir über 8 Prozent Hegeabschüsse – und zwar wegen Krankheiten wie etwa Reude oder Gamsblindheit“, erklärte Larcher.

Zum Vergleich: Beim Rot- und Rehwild liegt diese Quote bei unter 3 Prozent. „Um diese Entwicklung zu analysieren, werden wir zukünftig mehr in Erforschung und Erfassung der Krankheiten beim Gamswild investieren“, verrät Larcher.

In fünf Bezirken wurden die Vorgaben zu 98 Prozent und mehr erfüllt. Der Rotwild-stärkste Bezirk Reutte hinkt hingegen mit 88 Prozent deutlich hinterher.

### Sehr frühe Schneefälle

Doch ist lediglich der eifrige Einsatz der Jäger für diese positive Bilanz verantwortlich? „Nein, diese Füllungsquote ist vor allem auf die günstigen Witterungsbedingungen im Spätherbst und die zeitigen Schneefälle

im Oktober zurückzuführen“, erklärte Larcher. „Die Wildarten haben daher früher begonnen, zu wandern. Zudem kehrte durch das schlechte Wetter viel mehr Ruhe in den einzelnen Revieren ein. Es waren deutlich weniger Spaziergänger und Waldnutzer unterwegs. Diese Faktoren haben die Jagd begünstigt.“

Um in Zukunft jedoch weniger von der Witterung abhängig zu sein, fordert der Landesjägermeister einmal mehr Wildruhezonen.

### Wölfe: „Politik gefragt“

Und zur Jagd auf Wölfe meinte Larcher: „Ich habe keine Freude damit, wenn wir den Wolf bejagen. Der Tiroler Jägerverband muss auch keine Lösung finden, das ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe.“ J. Steiner

Tirols Jäger haben die Abschussquoten in diesem Jahr besser als in den Jahren davor erfüllt (Symbolbild)



Foto: www.picturedesk.com/Barbara Gindl

## Aufgriff in Innsbruck Kind erst 1,5 Jahre alt

# 5 Illegale auf Güterzug: Auch Baby war an Bord

Am Innsbrucker Frachtenbahnhof wurden gestern erneut Flüchtlinge auf einem Güterzug erwischt – es waren fünf Nigerianer, darunter auch ein eineinhalbjähriges Kind. Die illegalen Passagiere hatten sich im Inneren eines Lkw-Aufliegers versteckt. Kein Einzelfall!

Gegen 11 Uhr kontrollierten Polizisten und Soldaten des Bundesheeres am Frachtenbahnhof einen aus Italien kommenden Güterzug. Und sie wurden rasch fündig: In einem Lkw-Auflieger entdeckten die Einsatzkräfte fünf Flüchtlinge aus Nigeria – vier Erwachsene (je zwei Frauen und Männer) im Alter zwischen 19 und 26 Jahren und ein erst eineinhalb-

jähriges Kleinkind. Die Illegalen hatten die Plane des Aufliegers aufgeschlitzt und sich im Inneren auf die eiseige Flucht begeben.

Der gefährliche Fluchtrend nimmt also kein Ende: Erst in der Vorwoche wurden – wie berichtet – am Frachtenbahnhof 17 Illegale auf einem Waggon erwischt. Im gesamten Vorjahr waren es tirolweit fast 300! H. Rauth

Foto: ÖBB/Casner-Mair



Mit dem neuen Terminal am Bahnhof Kufstein sind die Busse direkt an die Bahnsteigkante gerückt. „Moderne, attraktive und kundenfreundliche Bahnhöfe mit barrierefreien Zugängen sind der Schlüssel zum Umstieg auf umweltfreundliche Öffis“, sind sich ÖBB-Regionalleiter Christian Wieser, Landtags-Vize Hermann Weratschnig und Kufsteins BM Martin Krumschnabel (v. links) einig.